**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 17 (1866)

Heft: 2

**Artikel:** Protokoll über die Sitzungen des schweizerischen Forstvereins in Sitten

den 3., 4. und 5. September 1865

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-763454

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen.

# Organ des schweizerischen Forstvereins.

Redigirt von El. Landolt & Ib. Kopp.

Monat Februar.
1866.

Die schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen erscheint bei Orell, füßli & Cie. in Zürich alle Monate 1 Bogen stark. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 2 Frk. 50 Mp. franko durch die ganze Schweiz. Bestellungen können bei allen Postämtern gemacht werden.

## Protofoll

über die Sitzungen des schweizerischen Forstvereins in Sitten den 3, 4. und 5 September 1865.

Zum ersten Mal versammelte sich der schweizerische Forstverein im Wallis. Sonntags den 3. September brachten die Eisenbahnzüge einen großen Theil der werthen Gäste; mehrere rüstige bernerische Forstleute hatten den Weg über den Rawylpaß gewählt, und langten Abends ebensfalls wohlgemuth in Sitten an. Es hatten sich trop der großen Entsernung 33 Forstmänner aus 11 verschiedenen Kantonen eingefunden, sowie zwei Ehrengäste, nämlich Herr Professor Dengler aus Karlsruhe und Herr Hodin, Forstinspektor in Hochsavonen.

Nach der Einschreibung auf dem Rathhause und dem Bezug der Duartiere vereinigten sich die Anwesenden im Casino und widmeten noch einige Stunden der geselligen Unterhaltung.

Den 4. September, Morgens 7 Uhr, begannen die Sitzungen in dem freundlich decorirten Saale des Casino, — denselben wohnten auch mehrere Mitglieder des Staatsrathes und der Gemeindeverwaltung von Sitten bei.

Die Sitzung wurde durch den Präsidenten des Vorstandes, herrn Staatsrath von Riedmatten, mit folgenden Worten eröffnet:

Meine Berren, Forstwirthe, theure Eidgenoffen!

Gleich einem glücklichen Genius, der seinen wohlthätigen Einfluß über alle Berhältnisse unseres gesellschaftlichen Lebens ausbreitet, entströmt aus den eidgenössischen Bereinen abwechselnd in allen Kantonen Freude und Ermuthigung. Hier erforschen sie die Geheimnisse der Natur, bringen die Wissenschaften, die Industrie und die Künste zur Entwicklung, dort steigen sie in die Hütte des Armen hinab, klären seinen Geist auf, stärken sein Herz, verbreiten öffentlichen Unterricht und überall stehen sie ein, wo es gilt, ein edles Ziel zu erreichen, ein großartiges Werk zu vollbringen.

An seinem letztjährigen Feste an den Usern des Rheins hat der schweizerische Forstverein das Rhonethal zu seinem nächsten Versammslungsort gewählt. Dadurch beweist er, daß er den Bewohnern dieser beiden Thäler gleiche Sorgfalt widmet, den Bewohnern, die beauftragt sind, die beiden Flüsse, Rhein und Rhone, die schrecklichen Kinder ihrer Gletscher, zu leiten und zu mäßigen.

Wir sind glücklich, die Mitglieder dieses besonders für unsere Gegend so nüglichen Bereins das erste Mal in unsern Bergen zu begrüßen. Wir fühlen eine süße und vollkommene Befriedigung, indem wir den Mitzgliedern, die sich mit allen ihren Kräften anstrengen, überall das hehre Ziel der Gründer des Bereins: Berbesserung und Wiederbewaldung der Hochalpen, zu erreichen, ein tief freundschaftliches Willstommen zurusen.

Möge diese Aufgabe, welche Herr Kasthofer die schwierigste der Forsts wirthschaft nennt, eine, den allgemeinen Gesichtspunkten, welchen sie ihre Entstehung verdankt, entsprechende Lösung erhalten, und mögen dadurch unsere Hoffnungen verwirklicht und unsere Anstrengungen belohnt werden.

Unter dem Eindrucke dieses Gefühls spreche ich Ihnen im Namen des Festkomites, mit dessen Präsidium Sie mich beehrten, und im Namen der Regierung und des Volkes von Wallis die Erkenntlichkeit aus, die wir Ihnen für diese doppelte, Ihr Interesse und Ihre Zuneigung beurstundende Ehrenbezeugung schuldig sind und gerne darbringen. Seid willkommen!

Wir Alpenbewohner können Ihnen an unsern Festen nicht die Erseugnisse der Kunst, der Industrie und der Wissenschaft darbieten, welche andere Länder mit so vieler Pracht und so vielem Reichthum entfalten;

aber wir weisen Euch mit Stolz auf die großartige Natur hin, welche uns umgibt und den Ausdruck gewaltiger Erdrevolutionen an sich trägt. In diesem Thale, das man zu den unerforschlichsten der Erde zählen kann, sinden Sie bei jedem Schritte Naturereignisse, welche Sie zum Staunen hinreißen, Erinnerungen, die ewig in Ihrem Gedächtnisse seitzebleiben. Gleichsam eingegraben in die Mitte der riesenhaften Gebirgssmassen des Montsulanc, Monte Rosa, Gotthard und Finsteraarhorn, zeigt es die Erhebungen der Alpen, wie sie durch die tiesen geologischen Studien der Hh. von Buch, Elias de Beaumont, Studer 2c. dargethan worden sind. Die Rhone durchzieht dasselbe in einer Länge von 36 Stunden und enteilt wie aus einer Schleuse durch den Engpaß, welchen das Felsenthor von St. Morig bildet, wo der Dent de Morcles und der Dent du Midi zu einem riesenhasten Portal sich verengen.

Neunundvierzig Waldströme, die den Gletschern, welche unsere Alpen frönen, enteilen, wälzen sich durch eben so viele Thalgründe in die Ebene, indem sie die Abhänge der beiden über denselben tronenden Gebirgsketten aus einander reißen. Sie führen Erdmassen, Schutt und Felsblöcke, die ihnen bei ihrem Laufe in den Weg treten, mit sich fort, und bilden bei der Mündung in das Hauptthal jene Höhen, auf welchen sich die ersten Bewohner des Wallis niedergelassen haben, um sich gegen Ueberschwemsmungen und gegen die durch die Versumpfung erzeugten ansteckenden Fieberkrankheiten zu schüßen. Durch die ununterbrochene Thätigkeit des bewegten Wassers wurde das Rhonethal im Laufe der Jahrhunderte erhöht, und es wird dasselbe sein Zerstörungswerk auch dann noch sortsehen, wenn es die Tiesen des prächtigen Genferses nach und nach in eine morastige Ebene umgewandelt haben wird.

Damit ist hinlänglich dargethan, welche Rolle die Wälder im Haushalte der Natur eines so außergewöhnlichen Landes zu spielen haben. Sie dürfen nicht bloß als die Stätten betrachtet werden, aus denen man nach seinen Bedürfnissen Holz und Streu beziehen kann, sondern man muß sich vor gänzlicher Abholzung wohl hüten und neben dem Werth ihrer Produkte eine andere eben so wichtige Bedeutung derselben nicht vergessen.

Welches sind die Wirkungen, welche die Zerstörung der Wälder sowohl mit Bezug auf die Beränderung des Klimas und der Temsperatur, als des Bodens selbst durch Lawinen, Erdabrutschungen und Ueberschwemmungen nach sich ziehen kann?

Erlauben Sie mir, ein Beispiel aus der Gegenwart anzuführen,

welches dafür neue Beweise bringt. Vor acht Tagen fand im Schwarzen Holz in der Nähe von St. Morit eine Erscheinung dieser Art statt. In den letzten Tagen des Juli löste sich im entwaldeten Grunde des Wildbaches von Saint Barthélémy bei trockener Zeit vom Dent du Midi ein Erdrutsch los und siel in die Tiese des Thales. Der durch diesen Fall verursachte Staub verdunkelte die Lust und verbreitete sich in solcher Menge über die Weiden des Berges Mex, daß das Vieh am nächsten Tage hätte von der Alp gebracht werden müssen, wenn nicht zu guter Stunde ein wohlthätiger Regen gesommen wäre und den Boden ges waschen hätte.

Am 23. August gegen 3 Uhr Abends rollte ein Gewitter über St. Morit heran. Um den Dent du Midi ließ sich ein dumpfes Getöse hören, das einen neuen Felssturz ankündete. Eine halbe Stunde später und 5 Minuten nach dem Borbeisahren des Bahnzuges schwoll der Wildsbach von Saint Barthélémy durch den Regen, den keine Begetation aufshielt, so mächtig an, daß das Wasser wie dahin sahrende Eisstücke an die Eisenbahnbrücke stieß und mit dem Material des Bergsturzes das Thal überschüttete. Die aus Eisen verfertigte Brücke wurde durch die Wasser massen weggerissen und bis in die Rhone fortgetragen, ohne daß man seither eine Spur davon gefunden hätte.

Dieses Unglück, das sich im Jahre 1865 ereignet hat, erklärt uns besser als alle Berichte der Geschichtschreiber, wie der Flecken Epaone im Jahre 562 sammt seinen Bewohnern unter einem Bergsturz des Taures dunum begraben werden konnte, und die Erhebung des Bodens an der bestreffenden Stelle bestärkt vollständig die bezüglichen Angaben der Geschichte und der Ueberlieferung. Gregor von Tours erzählt dieses Ereigniß mit allen Einzelnheiten, die in Folge ihrer lebereinstimmung mit denjenigen, von welchen wir Zeugen sind, sehr großen Werth haben.

Alle diese Seitenthäler, da sie nur noch aus steilen entwaldeten Abshängen, Weiden, Schuttmassen und nackten Felsen gebildet werden, haben ihre wohlthätige Eigenschaft als Sammelbecken verloren und werfen bei jedem Gewitter plöglich solche Wassermassen und Geschiebe in die tiesern Gegenden, daß keine Dammvorrichtungen ihnen auf die Dauer zu widersstehen vermöchten.

Diese Befürchtungen beschäftigten die Gründer des Forstvereins, deren Eiser für die Entwicklung der Forstwissenschaft nur mit dem Tode erlöschen kounte. Auf die Nothwendigkeit, diesem Uebel abzuhelsen, machte Herr Kasthofer seit dem Beginne dieses Jahrhunderts seine Freunde, die Mitglieder

der naturforschenden Gesellschaft, die HH. Escher von der Linth, Ischoffe, Zellweger, de Candolle, de Charpentier aufmerksam, und es bildete dieser Gedanke den Gegenstand der angestrengtesten Beschäftigung der genannten hervorragenden Männer, deren Andenken die Schweiz ehrt und deren Berlust sie betrauert.

Bei seinen ersten Zusammenfünften entschloß sich der Berein schwei= zerischer Forstwirthe, diesen Ideen beim Bolte Eingang zu verschaffen. Seither ist er fortgefahren, sich zum thätigen Organ derselben zu machen und den Bewohnern der Hochalpen das Studium über die Möglichkeit der Ausführung derselben anzuempfehlen, damit sie sich nicht dereinst in die harte Nothwendigkeit versett sehen, gegen die verheerenden Glemente der Natur zu fämpfen und die schwierige Aufgabe zu lösen, in den Re= gionen der Hochalpen an der Stelle derjenigen Wälder, die fie, trot des Schutes, ben sie ihnen gewährten, zerftörten, neue zu schaffen, wie bas im entwaldeten Urferer Thal bereits der Kall ift. Der Berein hat sich angestrengt, diese wohlmeinenden Rathe den obrigkeitlichen Personen der Schweiz auseinander zu setzen und zu begründen, damit sie durch ihre Wirksamkeit, ihren Ginfluß und ihr Streben nach dem Guten den Sinn der Bevölferung für das großartige Unternehmen der Wiederbewaldung unserer Alpen wecken. Auch beim Bund fand dieser Gedanke Anklang. In Berücksichtigung der gestellten Bunsche beschloß die Bundesversamm= lung im Jahre 1858, eine Untersuchung der schweizerischen Hochgebirge ausführen zu laffen. Diese Untersuchung, welche sich sowohl auf die Forstwirthschaft, wie auf die Aufsicht über die Gewässer und die geologischen Verhältniffe ausdehnen sollte, wurde den 55. E. Landolt, Professor, Hartmann, Ing., Kulmann, Prof., und Escher von der Linth an= vertraut, alles Namen, die der Schweiz Ehre machen. Ich schätze mich glücklich, daß diefer Umftand mir die Gelegenheit- verschafft, ihnen im Namen des Bolkes von Wallis ein öffentliches Zeugniß der Bewunderung und der Dankbarkeit für die tiefen Studien auszusprechen, denen fie sich während ihren Wanderungen in unserem Kanton gewidmet, und für die Dienste, die sie dem Lande erwiesen haben.

Gleichsam um diese Studien und diese Arbeiten zur Vollendung zu bringen, hat der Forstverein nach der Revision seiner Statuten am 30. August 1864 in St. Gallen den folgenreichen Beschluß gefaßt, das forstwirthschaftliche Gebiet der Hochalpen durch die regelmäßige Wiedersbewaldung der Sammelgebiete der Wildbäche zu erweitern und die Einsdämmung der Waldströme zu fördern.

Dieses Werk haben Sie ins Leben gerusen, indem Sie ein Comite niedersetten und demselben die Aussührung Ihrer Projekte anvertrauten. Heute legt dasselbe Ihnen durch seinen Präsidenten, Herrn Regierungsrath Weber, Rechenschaft über seine zahlreichen Arbeiten ab. Erlauben Sie mir, als Seduner, demselben im Namen der Bewohner von Sitten den innigsten Dank dafür auszusprechen, daß es seine ersten Studien dem Wildbache gewidmet hat, welcher so oft die Stätte verheerte, der die Ehre zu Theil geworden ist, Ihnen heute ihre Gastfreundschaft anzubieten.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, Ihnen einen kurzen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Forstwirthschaft im Kanton Wallis zu geben, und Ihnen zu zeigen, welchen Einfluß sie in den verschiedenen Zeiträumen im Lande ausgeübt hat. Wir müssen Sie insbesondere aufzwei Hauptperioden aufmerksam machen, auf diejenige vor 1798 und auf die folgende bis 1850

Die göttliche Vorsicht hatte in ihrer unendlichen Weisheit die Hochalpen des Wallis mit großen und reichen Waldungen bedeckt, welche dasselbe schützten und eine der Hauptursachen seines allgemeinen Wohles bildeten. Diese Waldungen waren auf der einen Seite Schutzmittel gegen Lawinen, Vergstürze und Verwüstungen durch Wasser, auf der andern unerschöpfliche Quellen des Reichthums.

Schon die ersten Bewohner des Landes, die Celten und die Gallier, erkannten die Bedeutung der Wälder und umgaben sie mit einem gesteimnißvollen Zauber. Vor der Zerstörung durch das Volk sicherten sie den Wald dadurch, daß sie ihn ihren Göttern weihten.

(Fortsetzung folgt.)

### Mittheilungen aus dem Aargan.

1. Forststatistisches.

Ich beabsichtige, in einer Reihe von statistischen Zusammenstellungen unsere forstlichen Berhältnisse etwas aufzuhellen und damit mein Scherf=lein zu der längst beschlossenen, aber sich so langsam entwickelnden schweizerischen Forststatistis beizutragen.

Für diesmal folgt eine Uebersicht über die nach den politischen Bezirken geordnete Vertheilung unseres Waldareales in Bezug auf die Hauptkategorien des Besitzstandes und im Verhältnisse zur Gesammtsläche des Kantons.